

den wieder einzustellen elf Mann sind sechs Donnerstags wieder einzustellen, während die übrigen fünf nach Maßgabe der vorhandenen Balancen wieder eintreten können. Jedenfalls darf aber bei eintretender Bilanz nur einer der letztgenannten fünf Mann, insofern solche bis dahin noch außer Stellung sind, eingestellt werden. 4. Herr Wilmy verpflichtet sich, die gegenwärtige Arbeitsniederlegung nicht als Grund einer Entlassung zu verwenden. Herr Wilmy nimmt die beim Gewerbegericht wegen Kontraktbruchs gefällte Klage zurück. Die Zahl der Ausständigen betrug vierzehn, von denen leider nur sechs verheiratete Kollegen sofort wieder untergebracht werden konnten. Der zur Beilegung des Streiks ersichtene Gaudvorsteher Kollege Sels aus München, beehrte diese Gelegenheit, um auch die Meinungen der übrigen Herren Prinzipale zu hören. Diese Besprechungen verliefen besriedigend.

Bezirk Halberstadt. Am 19. April fand in Osterwieck eine besonders gut besuchte Bezirksversammlung statt. Es hatten sich 88 Mitglieder eingefunden und zwar aus Aschersleben 21, Ballensiedt 2, Fernburg 13, Blankenburg 4, Halberstadt 7, Harzleben 5, Harzgerode 3, Oschersleben 4, Osterwieck 16, Quedlinburg 1, Staßfurt 6 und Wernigerode 6; ferner waren der Gaudvorsteher Kollege Nießmann und 5 Nichtmitglieder anwesend. Aus dem Bericht über das dritte und vierte Quartal des Geschäftsjahres 1895 ging besonders hervor, daß unser Bezirk am Schlusse des Jahres erfreulichermassen auf 141 Mitglieder in 15 Druckorten angewachsen war gegen 113 am Ende des zweiten Quartals desselben Jahres. In Quedlinburg konnte ein Ortsverein und in Ballensiedt eine Mitgliederschaft neu begründet werden. In den beiden letzten Quartalen 1895 sind 29 Neu- und Wiederaufnahmen zu verzeichnen, ausgetreten sind 2 und ausgeschlossen mußten 7 Mitglieder werden; durch den Tod verloren hat das Mitglied H. Jacobi Wernigerode. — Die Bezirkskasse hatte am Ende des zweiten Quartals einen Bestand von 30,32 M., dazu Einnahme an Beiträgen 128,20 M., Summa 158,52 M.; die Ausgabe betrug 32,25 M., Kassenbestand am 31. Dezember: 126,27 M. Die Versammlung beriet sodann die Tagesordnung des Gaudtages. Kollege Nießmann berichtete über den Stand der gegenwärtigen Tarifbewegung und empfahl den Anwesenden, vorläufig eine vollständige abwartende Stellung einzunehmen. Beschlossen wurde ferner, daß vom 1. Mai ab eine Bezirksrepräsentation von 5 Pf. pro Woche auf unbestimmte Zeit erhoben werden soll. — Ort der nächsten Bezirksversammlung ist Aschersleben.

Mit. Am 29. April beschäftigte sich eine sehr gut besuchte allgemeine Buchdrucker-Versammlung mit den Leipziger Tarifverhandlungen. Der Vorsitzende nahm, obgleich das bisher Erregene nur sehr wenig unserer Erwartungen entspräche und die Bestimmungen eine Spaltung innerhalb der Gesellschafter herbeiführen und Kollegen „zweiter Klasse“ zu schaffen geeignet wären und scharf zu verurteilen seien, die Gesellschafter nichtsdestoweniger in Schutz, überzeugt, daß sie ihre ganze Kraft für Erringung besserer Positionen eingesetzt haben. Besonders kritisierte Referent die von den hiesigen Prinzipalen gestellten Anträge auf einen Lokalabschlag usw. Auch von der loyalen Aussprache über das Koalitionsrecht versprach sich Redner nach den gemachten Erfahrungen nur sehr wenig, bat aber zum Schlusse, der Resolution der Gesellschafter zuzustimmen. In der darauffolgenden Diskussion sprachen die meisten Redner ihre tiefste Mißbilligung über die geringen Erfolge aus, verurteilten die lange Gültigkeitsdauer des Tarifs und waren der Meinung, daß unsre Vertreter in manchen Punkten nicht genügend Energie entfaltet hätten, welchem von anderen Rednern widersprochen wurde. Allgemein wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß bei den noch bevorstehenden Verhandlungen über die übrigen streitigen Tarifpunkte seitens unserer Vertreter unseren Wünschen mehr Nachdruck gegeben würde. Zum Schlusse wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung spricht ihre tiefste Mißbilligung über die bei den Leipziger Tarifverhandlungen seitens der Prinzipalvertreter gemachten geringen Zugeständnisse aus, schließt sich aber nicht abzugeben von unserer Gesellschaftern und Gaudvorstehern gefaßten Resolution bezüglich der getroffenen vorläufigen Tarifvereinbarungen an, erwartet aber, daß bei den demnächst in Berlin stattfindenden Beratungen die von der hiesigen Gesellschaftern gestellten Anträge bezüglich des Lokalabschlages und einer präzisieren Fassung des § 29 (Berechnen und Kaufpreis bei Zeitungen) seitens unsrer Vertreter voll vertreten werden. Im Falle der Nichtannahme unserer Anträge behält sich die hiesige Gesellschaftern weitere Schritte vor.“ — Ferner wurde beschlossen, daß die vorläufigen Tarifvereinbarungen in sämtlichen Druckereien in der Zeit vom 4. bis 18. Mai zur Durchführung zu bringen seien und es wurden die Vertrauensmänner der einzelnen Geschäfte mit den entsprechenden Instruktionen versehen.

Leipzig. Wohl 350 hiesige Maschinenmeister hatten sich am 29. April im Römischen Hofe zu einer Versammlung eingefunden. Kollege Richter teilte mit, daß die in letzter Versammlung gewählte dreigliedrige Kommission eingehend darüber beraten habe, was geschehen müsse, um die Maschinenmeister vorwärts zu bringen. Als Resultat dieser Beratungen schlug er der Versammlung vor, die Kommission, welche die speziellen Berufsinteressen fördern solle und zwar durch Herbeischaffung von Material für Versammlungen, durch Pflege der Berufstätigkeit usw., dauernd bestehen zu lassen. Es sei unbedingte Not-

wendigkeit, daß die Maschinenmeister ihre folgergestalt gekaufte Vertretung rege unterstützen. Es wurde hierauf diese ständige Kommission aus den Kollegen Kreisbaur, Richter, Kauf, Kurth und Schneider gebildet. Zu den Tarifverhandlungen referierte Kollege Kreisbaur und meinte, es hätte zur größeren Berichtigung der Maschinenmeister beigetragen, wenn man einen Drucker zu den Tarifberatungen mit hinzugezogen hätte, obwohl nicht zu verkennen sei, daß ein wesentlich günstigeres Resultat dadurch nicht herbeigeführt worden wäre. Redner erklärte den neu geschaffenen Tarif als eine Quelle unendlicher Streitigkeiten. Er glaubte jedoch der Sache die eine gute Seite abzugewinnen zu können, daß die Maschinenmeister nun zu einem bestimmten Ausreten als bisher sich veranlaßt seien würden. An das heftigste ausgenommene Referat knüpfte sich eine äußerst lebhaft abgehaltene Debatte. Redner sagte, es sei unser Recht, die gleiche Arbeitzeiteinteilung zu verlangen wie die Sezer. Die Konsentration der Großbetriebe trüge die Schuld, daß für uns nicht mehr erreicht wurde. Ja, die Prinzipale bereuten sogar bereits die mageren Zugeständnisse. Redner versprach den in einer vorgeschlagenen Resolution enthaltenen Protest in Berlin zur Sprache zu bringen, warnte aber vor übereilten Beschlüssen. Kauf führte aus, das Mindeste was man verlangen könne, sei, daß die Regelung der Arbeitszeit den Prinzipalen nicht für die Dauer nach Willkür gestattet sei. Kauf legte die Gründe der den Prinzipalen für die Maschinen gemachten Konzessionen klar. Schneider und Kische widersprachen dem Gedanken der Doppelschichten aus technischen Gründen. Es ging ein Antrag ein, am 1. Mai den neuen Tarif unbedingt den Prinzipalen abzufordern. Nachdem Kiesel erklärte, daß event. am Sonntag eine allgemeine Versammlung stattfinden würde, wurde der Antrag zurückgezogen. Folgende von der Kommission eingebrachte Resolution wurde gegen zwei Stimmen angenommen: „Die am 29. April im Römischen Hofe versammelten Maschinenmeister Leipzig verlangen, daß die in der am 15. bis 17. April stattgefundenen Tarifberatung beschlossene Arbeitszeitverfugung auch in derselben Weise für sie eingeführt wird, wie für die Sezer und zwar am täglich eine halbe Stunde. Im Ablehnungsfalle haben die Personale mindestens zu fordern, daß die Pausen in einheitlicher Weise eingeführt werden. In Ermüdung ferner, daß die im neuen Tarife § 31 a, b, c usw. ausgedrückte Arbeitzeiteinteilung, insofern der ihr zu Grunde liegenden willkürlichen Handhabung seitens der Prinzipale, die größten Lohnstreitigkeiten zwischen Prinzipalen und Gehilfen herbeiführt, die eine gesunde Entwicklung unseres Gewerbes ausschließen, beauftragen die Maschinenmeister das Bureau, ihre tiefste Entrüstung in einem energischen Proteste zum Ausdruck zu bringen, welcher an die demnächst in Berlin tagende Tarifkommission einzureichen ist.“ Außerdem wurde noch beschlossen, dahin zu wirken, daß an den Sitzungen der Tarifkommission zwei Maschinenmeister teilnehmen können und zwar von Leipzig aus der Kollege Kreisbaur.

Wainz. 2. Mai. Wie sich die friedliche Einführung der Grundbedingungen des neuen Tarifs in der Praxis ausnimmt, dazu haben auch wir einen drastischen Beleg zu liefern. Eine am 20. April abgehaltene allgemeine Versammlung beschloß, an die hiesigen Prinzipale das Erjuden zu richten, vom 4. Mai ab die vereinbarten grundlegenden Bestimmungen des neuen Tarifs einzuführen. Eine siebengliedrige Kommission wurde mit der Uebermittlung des Versammlungsbeschlusses beauftragt. Der Vorsitzende dieser Tarifkommission sandte, um der friedlichen Einführung des Tarifs die Wege zu ebnen, unterm 21. April zwei gleichlautende Schreiben an die beiden Prinzipalvertreter unferes Kreises, die Herren Adelman in Frankfurt a. M. und Hofmann in Darmstadt, worin von dem beabsichtigten Vorgehen der Wainzener Gesellschafter Kenntnis gegeben und sie gebeten wurden, das Vorgehen unsererseits bei ihren Herren Kollegen in Wainz zu befürworten, um so durch ihren Einfluß dazu beizutragen, daß der friedliche Charakter, der die gegenwärtige Bewegung auszeichnet, auch bei Geltendmachung der vereinbarten Tarifbestimmungen in den hiesigen Dffizinen gewahrt bleibe. Darauf ging unterm 23. April beim Vorsitzenden der örtlichen Tarifkommission, Kollegen Haas, folgendes Schreiben des Herrn Adelman ein: „Antwortlich Ihres Schreibens vom 21. d. teile Ihnen mit, daß sich der Vorstand des D. V. für den III. Kreis bereits mit der von Ihnen angeregten Frage beschäftigt hat und daß dieser Tage weitere Schritte in dieser Angelegenheit getroffen werden.“ Angesichts der so harmonisch ausfallenden Reden der Herren Prinzipalvertreter am Schlusse der Tarifverhandlungen in Leipzig und der gewiß nicht sehr bedeutenden Bewilligungen mußten wir annehmen, daß der Prinzipalvorstand des III. Kreises unsere gegebene Anregung acceptieren und in diesem Sinne bei den hiesigen Buchdruckereibessern wirken würde. Wir sandten nun an die letzteren unterm 27. April ein Zirkular, in welchem wir in förmlicher Form ersuchten, die neuen Bestimmungen vom 4. Mai ab in ihren Druckereien einzuführen. Weiter erbaton wir uns Antwort bis 30. April, um am 1. Mai das Verzeichnis der bewilligenden Druckereien den hiesigen Zeitungen zur Veröffentlichung zugehen lassen zu können. Bis Donnerstagnabend hatten von den achtzehn hiesigen Druckereien zehn teils schriftlich, teils mündlich Zusagen gegeben, von drei Druckereien erfuhren wir durch Zwischenpersonen, daß ein gemeinschaftliches Schreiben an die Tarifkommission sich auf der Post befände und spätestens am Freitag früh

eintreffen werde. Da nun bei diesen drei Druckereien sich zwei Prinzipale befanden, welche im D. V. hervorragend thätig sind, nahmen wir, immer noch in Rück Erinnerung an das so harmonische Ausfallen der Tarifverhandlungen, an, daß die unterwegs befindliche Antwort zuzugang laute. In der Freude unferes Herzens sandten wir an den Corr. am 30. abends das Telegramm, das in vorletzter Nummer abgedruckt war. Am 1. Mai früh gegen 9 Uhr empfangen wir das erwartete Schreiben und durch dasfelbe — eine große Enttäuschung. In der Eröffnung heißt es u. a.: „Im Hinblick darauf, daß die im Jahr 1891 aufgelöste Tarifgemeinschaft seitens der Abgeordneten der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer durch gegenseitige Verständigung wieder ins Leben gerufen wurde und die beiderseitigen Tariforgane noch mit der Festsetzung der Tarifbestimmungen beschäftigt sind, halten wir es nicht für angeeignet, einzelne Bestimmungen über welche bereits eine Verständigung erzielt ist, schon zur Einführung zu bringen, während andere wichtige Punkte, wie z. B. die Dauer der neuen Abmachungen noch nicht ihre Erledigung gefunden haben.“ Unterzeichnet war das Schriftstück von zehn Prinzipalen, darunter befanden sich zu unserm größten Erstaunen zwei, welche wir den zehn bewilligenden zuzählen konnten! Auf welche Weise dieses Schriftstück zu stande gekommen ist und ob mit Zustimmung des Vorstandes des D. V. des III. Kreises, darüber haben wir zur Zeit nur Vermutungen und einzelne Anhaltspunkte, die wir zunächst hier nicht wiedergeben. Unter den Druckereien, welche es mit den getroffenen Vereinbarungen eifrig meinen und denselben schon von Montag ab Geltung verschaffen, befindet sich die größte am Orte. — Wie schön war oft das Wainzener Journal und das Wainzener Tageblatt in Artikeln zu erzählen, vom „Ausgleich der sozialen Gegensätze“, von der erstrebenswerten „Ueberbrückung der Kluft zwischen Kapital und Arbeit“, von „friedlicher Vereinbarung im Interesse gewerblichen Friedens“ und wie sonst die schönen Phrasen alle hielten, mit denen zeitweise paradiert wird und die unsere Kollegen lesen müssen. Wollen dieselben aber einmal für sich etwas beanspruchen, ja — Wauer, dann ist's was anderes!

Quedlinburg. Am 25. April beging Kollege Friedrich Uderstadt in voller Rüstigkeit sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Im Laufe des Tages wurden dem albeliebten Jubilar nicht nur von sämtlichen Prinzipalen und Kollegen Quedlinburgs Glückwünsche dargebracht und äußere Zeichen der Verehrung überreicht, sondern es gingen auch Beglückwünschungsbescheide und Schreiben vom Zentralvorstande des Verbandes, vom Vorstande des Gaues an der Saale, von den Vorständen der Bezirke Dessau, Halle, Magdeburg und Jeltz, von den Ortsvereinen Wernburg und Halberstadt und von Verbandsmitgliedern aus Harzgerode und Oschersleben ein. Abends scharten sich fast sämtliche Kollegen Quedlinburgs sowie einige aus den benachbarten Orten Ballensiedt, Halberstadt und Oschersleben im Gesellschaftshause Zur Rose um den großen Jubilar. Der Bezirksvorsteher beglückwünschte den Jubilar und überreichte mit herzlichem Worten ein von Mitgliedern des Bezirks gestiftetes Geschenk, bestehend aus einer prachtvollen Tabakpfeife, Tabakpfeife usw. und ein vom Gaudvorstande gestiftetes Geldgeschenk (50 M.). Der Gefeierte dankte mit tiefbewogener Stimme für alle ihm erwiesenen Ehrenbezeugungen. — Der Jubilar hat in der früheren Waisen Buchdruckerei in Quedlinburg gelernt, ist in derselben bis vor 18 Jahren als Maschinenmeister thätig gewesen und arbeitet seit dieser Zeit in der G. Wöhlischen Dffizin hier selbst. Er gehört seit 1879 unferer Organisation ununterbrochen an.

Rundschau.

Ueber die Einführung des Tarifs liegen einige spätere Mitteilungen vor: In Augsburg erklärten sich nach einer Vermittlung des Gesellschaftervertrauensmannes acht Firmen mit etwa 115 Gehilfen bereit, die neuen Bestimmungen anzuerkennen, jedoch erst vom 17. Mai ab. Die größte Druckerei in Annaberg, C. D. Schreiber, führte den Tarif auf Vorstellung der Gehilfen sofort ein. Die übrigen Dffizinen am Blage, hofft man, werden folgen. Ferner führte die Buchdruckerei von L. B. Meyer in Flensburg den neuen Tarif ein, ebenso die Bürgerzeitung, eine Gesellschafterdruckerei, und die Buchdruckerei vom Sommer in Düsseldorf, welche sechs Verbandsmitglieder beschäftigt. Die bekannte, ihren Gehilfen das Koalitionsrecht verbietende Firma DuMont-Schauberg in Köln hat eher wie andere gepriete Firmen die Abmachungen angenommen. Dr. J. Reven-DuMont veranstaltete dazu eine Maffei einer Art, indem er am Belfesttage das Personal antreten ließ, ihnen die Mitteilung machte und betonte, es sei durchaus anzuerkennen, daß bei den Verhandlungen in Leipzig die Gehilfen maßvoll und klug ihre Forderungen erhoben und die Verhandlungen mit den Prinzipalen geführt hätten. Die Sezer und Drucker der Firma M. DuMont-Schauberg wären bei dem guten Einverständnis, das hier stets zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern herrsche, nicht mit Forderungen an ihren Prinzipal herantreten, sondern hätten nur volles Vertrauen zu dessen Fürsorge für seine Arbeiter gesetzt und in diesem Vertrauen hätten sie sich nicht getäußt. Es folgte eine Lobrede auf das patriarchalische Verhältnis im Haus. Ein Hoch auf den Verband, ohne dessen Willen die Gehilfen wohl noch recht lange auf die Kleinigkeit hätten warten dürfen, wurde natürlich nicht ausgebracht.

Die Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen Berlins haben am Montag kurzer Hand von den Prinzipalen den Druckereientag gefordert und es hatten am Abend 62 Drucker die Forderung bewilligt. Mittwoch den 6. d. geben sie bei den noch im Rückstand befindlichen Firmen vor. — Dadurch wird vielleicht auch den Lehrlingen und den Faktoren, welche beide Personalkategorien von der kleinen Arbeitszeitverkürzung seitens der Prinzipale ausgeschlossen worden sind, die Vergünstigung zu teil. Ueberhaupt wird alles möglich herausgeholt, den Arbeitern das, was ihnen mit der einen Hand gegeben wurde, mit der andern wieder zu nehmen. Die Berliner Jungung distantierte zum Beispiel die für die Erstling unserer Drucker fürchtbar wichtige Frage des „Abzuges veräußerter Arbeitszeit“. Das große Unrecht, den Gewerkschaften eine veräußerte Viertelstunde nicht abzugeben, in der doch ein berechneter Gehilfe nichts verdient, wurde gehörig durchgesprochen und den Geschäften Anweisung erteilt, hier einheitlich zu handeln und jede Veräußerung an Lohn abzuziehen, denn jetzt kämen die abziehenden durch die nichtabziehenden in den Geruch der Invidiosität. Wir glauben heute ganz bestimmt, daß mancher Prinzipal bei der Verkürzung der Arbeitszeit einen Profit herauszuschlagen wird.

Die jetzige Buchdruckerbewegung wird weit in den Kreisen der Arbeiter beobachtet. Die Holzarbeiter-Zg. beispielsweise fertigt den Hirsch-Dunderschen „Gewerksverein“ ab, der in den Ergebnissen unserer Tarifrevision einen Triumph der Harmonielehre erblickt und diesen als Vorpann für seine „Organisationen“ zu fruchtbareren sucht. Wir hatten den armen Schächern den für sie schon seit Jahren nicht zu versagen für der Mühe wert gehalten. Doch die Holzarbeiter-Zg. schreibt: „Der Gewerksverein, das Zentralorgan der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine, bezieht sich in seiner letzten Nummer den deutschen Buchdruckergehilfen zu ihrem durch Einigung mit den Prinzipalen erlangten Siege zu gratulieren. Wir haben die Ueberzeugung, daß der errungene Sieg und der erhaltene Frieden kein gutes Omen für die deutschen Buchdrucker sein wird, und der Triumph über die gelungene Einigung, die Freude über den Sieg des Gewerksvereinsgebanens' mindestens verflucht ist. Die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit ist da, aber nur in den Großstädten, den Gehilfen in diesen hat die Einigung wenigstens noch etwas eingebracht, und das ist die Haupt Sache. Die Gehilfen in Orten unter 20000 Einwohnern haben die Erlaubnis drei Jahre unter den bisherigen Bedingungen weiter zu arbeiten, wenn auch nicht in so trauter Harmonie mit den Prinzipalen wie ihre bessergestellten Kollegen in den Großstädten. Sie haben dafür aber die Benützung, dem Gewerksverein einen Teil seines Triumphes über den Sieg des Gewerksvereinsgebanens' gründlich zu versagen und etwa ihnen angebotene Selbsteingemeinschaft mit den Harmonieaposteln mit Würde zurückzuweisen.“ Ist auch die Auffassung der Bestimmung betreffs der Provinzialstädte formell unrichtig, so wird sie doch allseitig in dem hier ausgeführten Sinn aufgenommen und deshalb knüpfen wir diesmal keine Verhütung daran.

Im Schweizerischen Typographenbunde wird über eine Preßangelegenheit diskutiert, wobei ein Kollege in der Helv. Typ. folgendes ausführt: „Wir verlangen von unserm Organe, daß dasselbe uns eine passende geistige Nahrung bietet, daß es agitatorisch, bildend und erziehend auf seine Leser wirkt und außerdem unser scharfes Schwert sei in den sozialen Kämpfen, die wir unausgesetzt zu führen haben. ... Was uns am meisten zum Nachdenken veranlaßt, das ist das bereits angekündigte Regiment des Blauschnittes und seine Folgen. Soll der frische belebende Geist, der erst jetzt kürzerer Zeit in unserm Organe wieder zur Geltung kam, so rasch verbannt werden? Ist dieser etwa gar die eigentliche Ursache, weshalb man dem Redakteur einen Maulkorb anhängen wollte? Was ist ein Arbeiterorgan, wenn es nicht offen und mit ungehämter Sprache die Rechte und Interessen der ökonomisch Bedrückten zu verteidigen vermag? Ein Blatt, das sich noch ein Blatt vor's Maul nehmen muß, hört auf Arbeiterblatt zu sein. Sehen wir uns doch unsere Bruderorgane im Ausland an; das Ansehen und der Einfluß dieser Blätter, den sie heute besitzen, ist nicht nur den unverkennbaren Fähigkeiten ihrer Redakteure, sondern zum guten Teil ihrer Offenheit, oder wie sich die gemäßigten Bürgerlichen ausdrücken, ihrer weichen Sprache, die sie führen, zuzuschreiben. Wir aber sollen zu geduldigen Schafen erzogen werden? Daraus wird nichts!“

Der Gau An der Saale hat im Jahr 1895 nicht weniger als 220 Mitglieder neu- resp. wieder aufgenommen, denen 57 Ausgetretene und Ausgeschlossene gegenüberstehen; da seiner 315 zu und 387 abgereist sind, so beträgt die effektive Zunahme nur 95. Mitgliederzahl 1. Januar 671, Zugang 555, Abgang 460, am 31. Dezember 766. Arbeitslos verdrängen die Mitglieder den verflochtenen Jahre 9083 Tage, krank 6338 Tage. Unterstützungen wurden gezahlt aus Verbandsmitteln 3917,60 Mark an Reisende, 2653 Mark an Arbeitslose, 417 Mark an Invaliden, 9408,25 Mark an Kranke, 550 Mark Begräbnisgeld und 2599 Mark sonstige Unterstützungen, außerdem aus der F. F. K. in Liquid. 742 Mark Invalidengeld und 100 Mark Begräbnisgeld; aus der Gauskasse an Beiträgen und Zuschuß für Arbeitslose 276,50 Mark, an Zuschuß für Kranke 99,50 Mark und 50 Mark Extraintersubstanz; aus Bezirks- und Ortskassen die Ergebnisse

freiwilliger Sammlungen 462,90 Mark an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte, 318 Mark Zuschuß an Arbeitslose, 168,55 Mark an ausstehende Arbeiter anderer Berufe.

Der Gau Mecklenburg-Lübeck hatte Anfang des Jahres 1895 236 Mitglieder, Zugang im Laufe des Jahres 138, Abgang 134, Bestand am Ende des Jahres 240. Arbeitslos waren 45 Mitglieder 849 Tage, krank 100 Mitglieder 2099 Tage. Unterstützungen wurden im 1895 gezahlt aus der Verbandskasse 3406,35 Mark an Reisende, 407 Mark an Arbeitslose, 3030,16 Mark an Kranke, 890 Mark an Invaliden, 600 Mark Begräbnisgeld, 30 Mark sonstige Unterstützungen; aus der F. F. K. in Liquid. 3283 Mark; aus der Gauskasse 43,50 Mark; aus der Witwen- und Unterstützungskasse des Gaus 5089,45 Mark, einschl. 1645,20 Mark, die aus dem vorhandenen Invalidenfonds an 7 Invaliden und an die Witwenkasse mit 920,20 Mark gezahlt wurden; aus den Ortskassen 132 Mark an Arbeitslose, 285,80 Mark an Kranke, 184 Mark an Reisende.

Das Organ des Herrn v. Stumm, die Neue Saarbrücker Ztg. hat, dem „Freibenden Zuge der Zeit“ folgend, eine sogenannte Unfallversicherung für ihre Abonnenten erteilt, deren Wohlthat sie nun in einem mit „Vertraulich!“ bezeichneten Zirkular unter dem Hinweis, daß sie „zur Festigung des guten Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer“ dienen werde, den Arbeitgebern mit dem Vorschlage unterbreitet, für ihre treuesten und zuverlässigsten Arbeiter das Blatt zu abonnieren. Zugleich werden die Arbeitgeber gebeten, auch den übrigen Angestellten die Vorteile der Neuen Saarbrücker Ztg., die sich die Bekämpfung unlauteurer Umsturzbestrebungen und die Vertiefung des friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zur Lebensaufgabe gemacht hat“, zukommen zu lassen, ohne natürlich nach stümischer Manier auch im geringsten danach zu fragen, ob die Arbeiter von den Segnungen des Blattes etwas wissen wollen.

Die zur Feier des 18. März erschienene, aber beschlagnahmte Nummer der Zeitung Sozialist in Berlin wurde jetzt freigegeben. Die Strafkammer fand zwar wie die Anklage eine Verherrlichung der Pariser Kommune in dem fraglichen Artikel, konnte aber die behaupteten Straftaten nicht darin finden.

Verurteilt. Das Siegener Volksblatt zu 300 Mark wegen Verleumdung zweier Direktoren eines benachbarten Betriebes gelegentlich der Betrachtung über die Veranbarung verunglückter Arbeiter; außerdem hat der Redakteur Paul Groß noch 14 Tage Gefängnis zu verbüßen, weil sich der eine Direktor besonders beleidigt fühlte. — Der erste Staatsanwalt Lorenz in Esfurt, der wegen Verleumdung des Redakteurs Hille zu 50 Mark verurteilt worden ist, wurde auch vom Oberlandesgericht Naumburg mit seinem Revisionsantrage abgewiesen, hat also Strafe und Kosten zu bezahlen.

Der in voriger Nummer als gestorbene gemeldete Schulrat Vertelt ist durch einen durchgeschlüpften Sapsfeller in Verhohlt umgewandelt worden.

Für den Grabstein des gelegentlich der Volksmanifestationen gegen den Krieg in Afrika von einem Besaglexikorporal gestifteten Schriftsetzers Osnaßht in Maland, dessen Leichnam die Polizei in der Stille beerdigte, ließ, sind auf Zeichnungslisten bis jetzt 4000 Lire gesammelt worden.

Arbeiterbewegung.

Sämtliche Kutscher und Schaffner der Berliner Müllabfuhr legten die Arbeit nieder, weil man ihre Arbeitsüberbürdung durch Wegreinstellung nicht erleichtern wollte. Dann traten noch die Scheibenwäpfer, 35 Mann, 9/10 stündige Arbeitszeit fordernd, die Arbeiter und Arbeiterinnen einer Prägnanzanstalt wegen Lohnreduktion sowie die Tapezierer einer Werkstätte in den Streik. Die Maurer erklärten ihren Generalstreik, nachdem 417 Mann zu den neuen Bedingungen arbeiten, für beendet. Wegen der Mauter wurden ausgespart 43 Tischler, eine Anzahl Zimmerer und Schlosser. Das gleiche Schicksal betraf 650 Arbeiter aller Branchen der Köchischen Schiffswerft in Lübeck, zehn Tischlerarbeiter einer Fabrik in Neustadt-Magdeburg und 600 Tischler und verwandte Berufsgenossen in Leipzig. Letztere Ausperrung hängt mit der Lohnbewegung zusammen. Die Gehilfen erklärten, in allen den Werkstätten, in denen bis zum 30. April nicht der neue bereits allgemein anerkannte Tarif ausgehängt würde, die Arbeit einzustellen, worauf der nach Ausbruch der Bewegung gebildete Unternehmerring seine Mitglieder bei 1000 Mark Konventionalstrafe verpflichtete, keinen am 1. Mai der Arbeit fernbleibenden Arbeiter innerhalb eines halben Jahres einzustellen. Die Arbeiter besitzen bereits die gedruckte schwarze Liste mit über 900 Namen. Ferner traten noch die Schmelde in den Streik, während derjenige der Maler gleichwohl in Dresden ergebnislos endete. In Pieschen bei Dresden legten eine Anzahl Zigarrenarbeiter wegen Lohnsdifferenzen die Arbeit nieder. Die Tischler traten noch in Eilenburg und Herford i. B., Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung fordernd, in einen Streik. In eiserer Stadt haben von 72 Meistern 43 gleich bewilligt. Die ausländischen Bauarbeiter in Grimmschau gaben sich vorgelegungsweise mit dem gebotenen Lohne von 29 bis 31 Pf. zufrieden, desgleichen endete der Kasseler Maurerstreik durch Vergleich, dagegen traten in Müllhausen i. E. 100 Bauhandwerker in den Ausstand, zehnstündige Arbeitszeit, entsprechende Lohnerhöhung und Abschaffung der Akkordarbeit fordernd. Ein bereits beendet Streik in Straßund brachte den Maurern und Zimmerern eine Verlängerung der Mittagspause von täglich einer halben

Stunde. In Würzburg gingen die Zimmermeister durch vorherige Zugeständnisse einem Streik aus dem Wege. Die Arbeiter der Nähmaschinenfabrik von Dürrlopp & Co. in Bielefeld unterlagen mit ihren Forderungen.

Infolge Ausperrung der Mehrzahl der Maidemonstranten ist in Reichenberg i. B. und einigen benachbarten Ortschaften ein allgemeiner Streik ausgebrochen. Die Arbeiter verlangen die Wiederherstellung der Gewerkschaften, Freigabe des 1. Mai sowie bis zu 20 Proz. Lohnerhöhung. Die Maurer Londons fordern 5 Pence Lohnerhöhung und die Einführung einer geregelten Arbeitsordnung. 7000 stehen aus.

Gefarben.

In Leipzig am 27. April der Drucker Joh. Friedr. Herrmann, 54 Jahr alt.

Briefkasten.

B. in Königsberg: Verantwortung auf dieser Stelle zu umfangreich. Gegen Einigung des Rückports erfahren Sie das Gwünschte. — D. in Pantow: Ihr Bortwurf ist leichtfertig; Postabonement ist die Post für regelmäßige Zustellung verpflichtet. — P. in Ansbach: 3,50 Mark. — J. in Berlin: Bei der Post reklamieren.

Verbandsnachrichten.

Gau Posen. Die am 28. April stattgehabte Wahl eines Gauvorsitzers an Stelle des zurückgetretenen Kollegen E. Bogtmann hatte folgendes Resultat: Ausgegeben 149 Stimmzettel, eingegangen 116; es erhielten Stimmen: E. Damm 51, E. Frieß 41, zerplittert 10, ungültig 14. Ersterer ist somit gewählt. Briefe sind fortan an E. Damm in Bromberg, Loutzenstraße 25, zu senden.

Bezirk Varmen. Am Sonntag den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale des Herrn Kremer in Reuschfeld, Bismarckstraße, die zweite diesjährige Bezirksversammlung statt, zu welcher auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen sind.

Bezirk Jena. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet am 10. Mai, vormittags 11 Uhr, in Saalfeld, Restaurant Emmernann, statt. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu. Sämtliche Mitglieder und Nichtmitglieder, auch der umliegenden Bezirke, sind freundlichst eingeladen.

Bezirk Kottbus. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet am 17. Mai in Kottbus in der Nordb. Bierhalle (Berl. Platz) statt. Anträge sind bis zum 10. Mai an den Vorstand einzurücken. Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu. Nichtmitglieder willkommen.

Freiburg (Bad). Die mit den Beiträgen rückständigen Mitglieder werden aufgefordert, dieselben unverzüglich einzuzahlen. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Postquittungen über Corr.-Abonnements einzuliefern sind.

Freiburg i. B. Um Angabe der Adresse des Segers (Korrektors) A. Monz aus Nachen an B. Klepper, Schffelstraße 25, wird gebeten.

Jena. Um Angabe der Adresse des Segers Otto Schmidt aus Sprottau ersucht B. Fiedler, Ziegelmühlweg 9.

Tilsit. Der Schweizergenosse Otto Wegner wird ersucht, seine jetzige Adresse an Emil Reuter in Tilsit portofrei einzufinden. Derselbe fonditionierte 1895 in Tilsit.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Jena Burg der Sezer Eugen Saul, geb. in Sangerhausen 1869, ausgl. das. 1887; war noch nicht Mitglied. — Z. Chr. Heilmann, Mühlbürgerstr. 52 A.

In Heidelberg der Sezer Max Vahr, geb. in Laub 1872, ausgl. das. 1890; war schon Mitgl. — K. Schneider, Lebergasse 2.

In Kottbus der Sezer Heinrich Pirche, geb. in Sommerfeld 1877, ausgl. das. 1895; war noch nicht Mitglied. — Otto Recke, Mühlstraße 21.

In Neresheim der Sezer Hugo Roth, geb. in Ravensburg 1878, ausgl. das. 1896. — In Stuttgart der Sezer Albert Lampert, geb. in Hofen bei Kannstatt 1878, ausgl. in Kannstatt 1895; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie, Rosenstraße 32, I.

In Regensburg der Sezer I. Jakob Hauchker, geb. in Deggenhof 1879, ausgl. in Dingolfing 1896; 2. Georg Fleischel, geb. in Alzei 1866, ausgl. das. 1884, 3. der Stereotypenr Adolf Misch, geb. in Landsberg a. L. 1878, ausgl. in Regensburg 1896; waren noch nicht Mitglieder. — Z. Walter, Stadthof, Gasthof Kolombo.

In Troppau Hugo Tauber, geb. in Jägerndorf 1870, ausgl. das. 1888; war schon Mitglied. — Ferd. Feinz, Bädengasse 17.

Erfundigungen sind einzuziehen

vor Konditionsannahme nach Freiburg i. Br. (Zug streng fernzuhalten) bei B. Klepper, Schffelstraße 25; in der Druckerei des Volksblattes in Halle (Personal ausständig), bei Jul. Thomas, Anterstr. 15; in der Druckerei von Suttius in Tilsit, bei W. Rentewitz, Kaiserstr. 31.

